



# Konzeption

Evangelische Kita St. Johannes

# Inhalt

---

1.	Unser Leitbild.....	4
2.	Die Rahmenbedingungen.....	4
2.1.	Trägerschaft .....	4
2.2.	Grußwort aus der Kirchengemeinde St. Johannes.....	5
2.3.	Geschichte der Kita.....	6
2.4.	Lage und Einzugsgebiet .....	6
2.5.	Räumliche Ausstattung .....	6
2.6.	Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten .....	6
2.7.	Personelle Ausstattung, Qualifikation .....	6
3.	Bildung, Betreuung und Erziehung .....	7
3.1.	Ziele der pädagogischen Arbeit .....	7
3.2.	Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung .....	8
3.3.	Beziehungen aufbauen und gestalten.....	8
3.4.	Räumliche Gestaltung .....	8
3.5.	Sprachbildung .....	8
3.6.	Entwicklungen und Beobachtungen systematisch dokumentieren.....	9
3.7.	Partizipation.....	9
3.8.	Umgang mit Beschwerden von Kindern.....	9
3.9.	Geschlechterbewusste Pädagogik.....	10
3.10.	Inklusion, Pädagogik der Vielfalt .....	10
3.11.	Zeitliche Gestaltung.....	11
3.12.	Körper und Bewegung.....	11
3.13.	Spiele anregen und Projekte gestalten .....	11
3.14.	Sexualpädagogik in der Kita .....	12
3.15.	Übergänge gestalten.....	12
3.16.	Das Brückenjahr.....	13
3.17.	Ernährung in der Kita .....	13
4.	Religionspädagogische Arbeit in unserer Kita.....	14
4.1.	Grundhaltungen der religionspädagogischen Arbeit.....	14
4.2.	Unsere Praxis der Religionspädagogik .....	14
5.	Kinderschutz.....	15
5.1.	Kinderschutz in unserer Kita .....	15
5.2.	Prävention, Resilienz .....	15
6.	Zusammenarbeit mit Familien .....	16
6.1.	Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe .....	16
6.2.	Partizipation von Eltern.....	16
6.3.	Umgang mit Beschwerden der Eltern .....	16
6.4.	Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern .....	16
6.5.	Zusammenarbeit mit evangelischen Familienzentren.....	17

7.	Das Team der Kita.....	17
7.1.	Zusammenarbeit.....	17
7.2.	Interne Kommunikation und Besprechungskultur.....	17
7.3.	Fort- und Weiterbildung.....	17
7.4.	Auszubildende.....	17
8.	Die Kita als Teil der Kirchengemeinde .....	18
8.1.	Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote .....	18
8.2.	Angebot für Familien .....	18
9.	Kooperation und Vernetzung im Gemeinwesen.....	18
10.	Öffentlichkeitsarbeit .....	19
11.	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung .....	19
12.	Ausblick und Zukunftsvision .....	19

## Impressum

3. Auflage - Januar 2019

### Evangelische Kita St. Johannes

Willinghusener Weg 69

21509 Glinde

Tel.: 040 / 89 70 83 15

Fax: 040 / 89 70 83 25

Internet: [www.willinghusener-weg.eva-kita.de](http://www.willinghusener-weg.eva-kita.de) und [www.stjohannes-glinde.de](http://www.stjohannes-glinde.de)

Mail: [willinghusenerweg@eva-kita.de](mailto:willinghusenerweg@eva-kita.de)



### Träger

Kirchengemeindeverband der Kindertageseinrichtungen  
im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost

Danziger Str. 15-17

20099 Hamburg

Tel.: 040 / 519000700

Internet: [www.diakonieundbildung.de](http://www.diakonieundbildung.de)

Mail: [kita@kirche-hamburg-ost.de](mailto:kita@kirche-hamburg-ost.de)



### Gemeinde

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannes Glinde

Willinghusener Weg 69

21509 Glinde

Tel.: 040 / 89 70 83 10

Fax: 040 / 89 70 83 11

Internet: [www.stjohannes-glinde.de](http://www.stjohannes-glinde.de)

Mail: [buero@stjohannes-glinde.de](mailto:buero@stjohannes-glinde.de)



# 1. Unser Leitbild

---

Die Ev. Kindertagesstätte St. Johannes orientiert sich an dem Leitbild der Ev. Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-Ost und wird deutlich in unserem Motto:

**„Mit Gott groß werden“**

- **Jedes Kind ist bei uns willkommen!** Jedes Kind ist von Gott gewollt - so wie es ist.
- **Wir leben den christlichen Glauben!** Unser Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild.
- **Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung!** Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- **Wir sind Partner der Eltern!** Eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig.
- **Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein!** Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde, im Stadtteil und in der Öffentlichkeit.
- **Wir sind ein Teil einer starken Gemeinschaft!** Ev. Kindertagesstätten sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinde und der Kirche insgesamt.
- **Wir bewahren die Schöpfung!** In unserer Ev. Kindertagesstätte setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein.
- **Unsere Arbeit hat Qualität!** Wir beschäftigen qualifizierte pädagogische MitarbeiterInnen.

Unter [www.willinghusener-weg.eva-kita.de](http://www.willinghusener-weg.eva-kita.de) und [www.stjohannes-glinde.de](http://www.stjohannes-glinde.de) können Sie unsere Internetseite besuchen.

## 2. Die Rahmenbedingungen

---



### 2.1. Trägerschaft

Im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost gibt es 130 evangelische Kitas, davon sind 73 (61 in Hamburg und 12 in Schleswig-Holstein) in der Trägerschaft des Kirchengemeindeverbandes. Dieser Verband ist 2004 gegründet worden und ist inzwischen der zweitgrößte Träger von Kindertageseinrichtungen in Hamburg und der größte kirchliche Träger Deutschlands. Zusammengeschlossen sind über 240 Einrichtungen verschiedener Träger im Dachverband Diakonisches Werk Hamburg.

#### **Aufgaben**

Der Kirchengemeindeverband übernimmt sämtliche Trägeraufgaben, die zum Betrieb von Kindertageseinrichtungen nötig sind. Er erstellt Wirtschaftspläne und sorgt für die Personalbewirtschaftung. Er stellt Fachwissen zentral bereit, kommuniziert Neuigkeiten und Anforderungen der Behörden, entwickelt und vertritt gemeinsame Positionen nach außen. Über die Verbandsversammlung behalten die Kirchengemeinden ihr Mitspracherecht, so bleibt die Kita ein wichtiger Teil des Gemeindelebens.

## Ziele

Der Kirchengemeindeverband sorgt für die klare evangelische Ausrichtung seiner Kindertageseinrichtungen. Das Motto „Mit Gott groß werden“ wird in seinen Einrichtungen den jeweiligen Standortbedingungen entsprechend konzeptionell mit Leben gefüllt.

Evangelische Kitas präsentieren sich als Orte, in denen die Bildung und Betreuung der Kinder in dem Glauben geschieht, dass jeder Junge und jedes Mädchen ein Geschöpf Gottes ist. Jeder Mensch trägt alle Potentiale für ein gelingendes Leben in sich.

Die Kitas tragen zum Leben der Kirchengemeinden bei. Die Kirchengemeinden ihrerseits binden die Kitas in ihre Gemeindekonzepte ein und begleiten und unterstützen sie bei der Ausbildung ihres evangelischen Profils.

## 2.2. Grußwort aus der Kirchengemeinde St. Johannes

Liebe Eltern,

Ich grüße Sie herzlich und freue mich, dass Sie sich dafür entschieden haben, ihr Kind unserer „Kita St. Johannes“ anzuvertrauen.

In dieser Konzeption haben die Erzieherinnen aufgeführt, was ihnen pädagogisch am Herzen liegt und ihr Handeln bestimmt. Die „Kita St. Johannes“ verbindet eine lange Tradition mit unserer Kirchengemeinde, und somit ist auch die religionspädagogische Arbeit ein wichtiger Bestandteil.

Über allen evangelisch-lutherischen Kitas der Nordkirche steht das Motto: "Mit Gott groß werden". Ich verstehe diesen Satz als ein immer wieder staunendes Wahrnehmen von Gottes Gegenwart in unserem täglichen Leben. Gerade Kinder entdecken jeden Tag Neues. Sie probieren sich aus, erfahren sich als Teil einer Gemeinschaft und lernen sich selbst immer besser kennen. In all diesen Bezügen steht Gott für das Wundersame, das Heilende und auch das Unverfügbare.

Ich würde mich freuen, wenn wir Ihr Kind gemeinsam im Wachsen begleiten. In Andachten, den gemeinsamen Festen des Kirchenjahres und bei Angeboten der Kirchengemeinde können wir erleben, wie Gott uns im Leben begleitet.

Und gerade in der Offenheit der Kinder und ihren Fragen an das Leben und über den Glauben können auch wir Erwachsene Altvertrautes wieder neu entdecken.

Für alle Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung und freue mich, wenn wir uns sehen - in Kita, Kirche und Gemeinde.



Ihr Pastor Sören Neumann-Holbeck

### 2.3. Geschichte der Kita

Im Jahre 1971 wurde das damalige Gemeindehaus in eine eingruppige Kindertagesstätte umgebaut, die seit dieser Zeit stets von zwei pädagogischen Fachkräften betreut wird. Die Einrichtung ist für 20 drei- bis sechsjährige Kinder konzipiert.

### 2.4. Lage und Einzugsgebiet

Die Ev. Kindertagesstätte St. Johannes in Glinde liegt abgeschirmt von Verkehrslärm umgeben von viel Grün auf dem Kirchengelände am Willinghusener Weg. Die unmittelbare Umgebung ist gewachsenes Wohngebiet. Viele Kinder können ihren Kindergarten zu Fuß erreichen.

### 2.5. Räumliche Ausstattung

Zu den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte gehört ein großer Gruppenraum, der sehr vielseitig für uns nutzbar ist. Die Hochspielebene, die von unseren Kindern liebevoll „Villa“ genannt wird, bietet sich als Rückzugsmöglichkeit zum Bauen, Konstruieren und für diverse Rollenspiele an.

Unsere Kita ist umgeben von einem Spielplatz, der den Kindern in den Bereichen Natur, Spiel und Bewegung vielseitige Erfahrungen ermöglicht.

Für besondere Aktivitäten können wir mit den Kindern die Räumlichkeiten im Gemeindehaus nutzen. So kann es sein, dass die Kinder den Raum der Kirche zum Tanzen nutzen und im Seniorenzimmer gemalt und gebastelt wird. Auch für Adventsfeiern, Martinsfeste und Aktivitäten mit Eltern nutzen wir den Gemeindesaal.

### 2.6. Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten

In der Ev. Kindertagesstätte St. Johannes werden 20 Kinder in einer Gruppe betreut. Die Öffnungszeiten sind Montag – Freitag von 7:30 – 12:30 bzw. bis 13:30 Uhr. Wir besuchen außerhalb der Kita Veranstaltungen, die wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen, damit die Kinder ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr erleben und erlernen.

Integrativem Arbeiten mit Therapeuten, z.B. Logopäden oder Ergotherapeuten, stehen wir offen gegenüber und informieren Eltern über individuell abgestimmte Angebote.

Wir schließen 3 Wochen in den Sommerferien und 1 Woche zwischen Weihnachten und Neujahr.

### 2.7. Personelle Ausstattung, Qualifikation

In der Ev. Kindertagesstätte St. Johannes arbeiten kontinuierlich zwei pädagogische Fachkräfte in der Gruppe, sowie bei Ausfall erfahrene und bekannte Krankheits- und UrlaubsvertreterInnen.



## 3. Bildung, Betreuung und Erziehung

---

### 3.1. Ziele der pädagogischen Arbeit

Unsere Arbeit ist geprägt von einem christlichen Menschenbild, welches die Freiheit und die Unverwechselbarkeit des Kindes in den Mittelpunkt stellt. Das bedeutet:

Jedes Kind wird mit seiner Einzigartigkeit akzeptiert und gewollt. Gemeinsam mit den Kindern leben und lernen wir und vermitteln ihnen soziale Verantwortung und soziales Handeln. Dieses im täglichen Miteinander zu leben ist unser Anliegen. Wir wünschen uns, dass die Kinder aufrecht und mutig ihr Leben in die Hand nehmen können und sich getragen wissen als eigenständige Persönlichkeit in einer Gemeinschaft. Auf dieser Grundlage orientieren wir uns nach den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein. Bildung bedeutet für uns Lernen fürs Leben, Lernen bedeutet Spiel, Bildung der Kinder erfolgt im Spiel, Spiel ist Kommunikation, Lernen und Begreifen.

Um diese Ziele zu erreichen unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung ihrer:

#### **Selbstkompetenz: „Fit fürs Leben“**

- Erfahrungen von Geborgenheit, Vertrauen und angenommen sein sammeln
- Sich mit seinen Fähigkeiten ausprobieren und Fehler machen zu können und dürfen
- Lernen, selbständig zu handeln und für sich selbst zu sorgen
- Eine eigene Meinung zu haben, diese zu vertreten und zu beanspruchen

#### **Sozialkompetenz: „Lernen miteinander umzugehen“**

- Kontakte zu anderen Kindern entwickeln und pflegen
- Verantwortung übernehmen
- Regeln aufstellen und Regeln einhalten
- Konflikte austragen und aushalten



#### **Sachkompetenz: „Selbstständiges Handeln“**

- Deutsch als Erst- oder Zweitsprache zu beherrschen
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Sachthemen

#### **Lernmethodische Kompetenz: „Das Lernen zu lernen“**

- Das individuelle Lernfenster / die Neugierde zu beobachten und mit der Frage die eigene Aufgabe zu stellen
- Dem eigenen Lösungsweg zu vertrauen und Lösungsmöglichkeiten ausprobieren
- Den eigenen Ich-Ordner in Anlehnung an Portfolioordner zum Austausch und Gespräch mit anderen Kindern nutzen
- Hilfsmittel gezielt nutzen

## 3.2. Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die uns anvertrauten Kinder. Jedes Kind ist bei uns herzlich willkommen und wird von uns angenommen – unabhängig von seiner sozialen, religiösen und kulturellen Herkunft. Die Individualität der Kinder liegt uns am Herzen. Jedes Kind ist lernwillig und hat das elementare Bedürfnis, die Welt eigenständig zu entdecken und sich nach seinem Tempo zu entwickeln. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens.

Wir begleiten Kinder auf ihrem Lebensweg und in ihrer Entwicklung. Wir begegnen ihnen mit Wertschätzung, Achtung, Respekt und Echtheit. Diese Einstellung prägt unseren Umgang miteinander. Wir gestalten eine Gemeinschaft und Umgebung, in der sich die Kinder weiterentwickeln und neue Erfahrungen sammeln können. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte wohlfühlen.

Kinder fragen nicht danach, ob sie sich bilden dürfen – sie tun es jeden Tag aufs Neue. Kinder setzen sich aktiv, neugierig und mit allen Sinnen mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. So entwickeln sie ihr Bild von der Welt. Mit fortlaufendem Alter erweitern, differenzieren und erneuern sie Ihr Weltbild, somit ist Bildung nie abgeschlossen. Wir verstehen es als ein aktives, ganzheitliches, lebenslanges Lernen. In unserer Kindertagesstätte begleiten wir die Kinder beim Entdecken der Welt. Wir schaffen die Rahmenbedingungen für kindliche Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozesse. Dabei beachten wir, dass jedes Kind unterschiedlich viel Zeit, verschiedene Materialien und individuelle Unterstützung benötigt, um sich zu entwickeln.

## 3.3. Beziehungen aufbauen und gestalten

Die Beziehung zum Kind ist für uns eine pädagogische Kernaufgabe. Sie basiert auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes. Im Mittelpunkt steht die zeitnahe Erfüllung der Bedürfnisse nach körperlichem Wohlbefinden, Sicherheit und liebevoller Zuwendung. Deshalb ist eine optimale Eingewöhnung so wichtig (siehe 3.15. Übergänge gestalten).

## 3.4. Räumliche Gestaltung

In unserer eingruppigen Einrichtung ist es uns wichtig, dass wir eine Balance zwischen Aktivität, Ruhe und Rückzug schaffen. Dabei ermöglichen wir den Kindern, ihre Ideen mit einzubringen. Unser Gruppenraum ist mit vielfältigen Materialien zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen und für jede Altersgruppe zum eigenständigen Spielen, Forschen und Lernen ausgestattet. Die religionspädagogische Arbeit ist durch christliche Symbole und Bilder erkennbar.

## 3.5. Sprachbildung

Wir hören Kindern zu und bieten Ihnen im Alltag verschiedene Möglichkeiten miteinander zu kommunizieren. Wir ermutigen sie und fordern ihre sprachlichen Fähigkeiten heraus. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und handeln entsprechend. Bei der Raumgestaltung ist



es uns wichtig, dass die Bilder- und Sachbücher frei zugänglich sind. Es werden Bilderbücher betrachtet, Bildergeschichten gelesen oder auch mal nach Bedarf Hörspiele angeboten. Im Rollenspielbereich stehen den Kindern Utensilien aller Art (z.B. Verkleidungen) zur Verfügung, die die Kinder anregen Erlebnisse nachzuspielen oder auf einer selbst kreierten Bühne zu präsentieren. Im täglichen



Stuhlkreis berichten die Kinder über Ereignisse, erzählen Geschichten oder machen Reime. Wir singen Lieder in verschiedenen Sprachen, sowie ein Repertoire aus verschiedenen Begrüßungs- und Verabschiedungsliedern.

Bei Kindern mit Sprachauffälligkeiten besteht die Möglichkeit einer therapeutischen Begleitung durch eine/n Logopädin/en.

Kinder, die einen Förderbedarf in Deutsch aufweisen (mit und ohne Migrationshintergrund), nehmen im Brückenjahr an der sogenannten SPRINT-Maßnahme (Sprachintensivförderung) im Rahmen einer Kooperation von Kita und Schule teil.

### 3.6. Entwicklungen und Beobachtungen systematisch dokumentieren

Beobachtung ist die allgemeine Bezeichnung für die aufmerksame und planvolle Wahrnehmung und Registrierung von Vorgängen und Gegenständen, Ereignissen und Personen vor dem Hintergrund jeweils bestimmter Situationen.

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse ist ein wichtiger Grundstein unserer pädagogischen Arbeit.

Im Vordergrund der Beobachtung steht nicht die Frage, ob die Kinder altersgemäß entwickelt sind oder ob sie Defizite in bestimmten Bereichen aufzeigen, sondern die Frage, wie man das einzelne Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen weiter unterstützen, fordern und fördern kann.

Durch die Beobachtung und Dokumentation erhalten Eltern detaillierte Informationen über die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes.

### 3.7. Partizipation

Wir leben mit den Kindern im Dialog. Entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand werden sie beteiligt an Entscheidungen, die ihren Alltag bestimmen und nehmen Einfluss auf das was in der Kita geschieht. Strukturen sind veränderbar und Einfluss nehmen macht Spaß. Gelebte Formen der Partizipation:

- Die Kinder entscheiden wo sie in der Kindertagesstätte / im Außengelände und mit wem sie spielen; in Absprache mit uns über Zeit und Ort
- Sie werden an der Tagesgestaltung so viel wie möglich beteiligt
- Projektthemen werden gemeinsam ausgewählt

### 3.8. Umgang mit Beschwerden von Kindern

Unser Anliegen ist es, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und im Anschluss einen gemeinsamen Lösungsweg zu finden und zu erproben. Dabei sind wir in der Rolle der Moderation und geben Acht, dass wir den Wunsch nicht erfüllen oder die fertige Lösung anbieten, sondern dass wir mit dem/n Kind/ern je nach Situation und Entwicklungsstand einen nachvollziehbaren Lösungsweg finden.

In unserer eingruppigen und sehr familiären Kita sind die Kinder nicht auf Rituale oder auf bestimmte Zeiten für ihre Beschwerden angewiesen, sondern haben jederzeit die Möglichkeit andere Kinder oder uns anzusprechen. Im täglichen Stuhlkreis erfahren die Kinder, dass wir ein offenes Ohr für ihre Wünsche und Bedürfnisse, für die Sorgen und Nöte, für

die Ansprüche und Freuden finden. Sie erfahren, dass ihre Aussagen ernst genommen werden und sie Beachtung finden, wenn andere ihnen zuhören.

Wir unterstützen und motivieren die Kinder in unserer vertrauten Atmosphäre ihre Beschwerden direkt mit ihrem Gegenüber auf Augenhöhe zu klären. Zusätzlich nehmen die Brückenjahrkinder die Bedürfnisse und Beschwerden der anderen Kinder wahr und teilen diese den ErzieherInnen mit.

### 3.9. Geschlechterbewusste Pädagogik

Mädchen und Jungen sind im Aufwachsen mit unterschiedlichen Zuschreibungen und Erwartungen konfrontiert und die Geschlechterperspektive gewinnt an Bedeutung. Mit unserem eigenen Verhalten, dem Vorleben unterschiedlicher Rollen und speziellen Angeboten, wollen wir Geschlechterstereotypen und Hierarchien entgegenwirken. Ein Blick auf Jungen und Mädchen, der nicht durch Geschlechterrollen geprägt ist, trägt dazu bei, individuelle Ressourcen und Kompetenzen wahrzunehmen und zu stärken. Wenn bei den Kindern die Beschäftigung mit dem eigenen Geschlecht zunimmt, bieten wir den Kindern bei Bedarf Jungen- bzw. Mädchengruppen an, in denen u.a. auf Gefühle, Gemeinsamkeiten und Unterschiede eingegangen wird.

### 3.10. Inklusion, Pädagogik der Vielfalt

Anderssein ist normal – in diesem Sinne bedeutet Inklusion / Integration in unserer Kindertagesstätte, **dass sich jedes Kind so in die Gruppe einbringt, wie es ist!**

Eltern und Kinder erfahren bei uns, dass nicht alle gleich sein müssen:  
**„Klein“ und „Groß“** spielen miteinander.



In unserer Einrichtung werden bis zu 20 Kinder betreut. Durch Beobachtungen nehmen wir die Entwicklung der Kinder im Alltag wahr, tauschen uns gegenseitig aus, verschriftlichen die Beobachtungen und begleiten das Kind und die Eltern in der Kindertagesstätte.

In Absprache mit den Eltern ist die Zusammenarbeit mit Therapeuten, Institutionen oder betreuenden Ärzten ein Teil unserer inklusiven / integrativen Arbeit. Durch sie erkennen alle Kinder, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat und auch haben darf und dass nicht alle das Gleiche denken und fühlen müssen.

Die Kinder entwickeln durch das gemeinsame Spielen und Lernen Toleranz und Akzeptanz gegenüber dem „Anderssein“.

Ihre Empathiefähigkeit (= Einfühlungsvermögen) wird gestärkt und das gemeinsame Spiel zählt zur Normalität.

### 3.11. Zeitliche Gestaltung

07:30 - 09:00 Uhr:	Ankommen der Kinder; in dieser Zeit werden die Kinder und Eltern täglich begrüßt
07:30 - 10:00 Uhr:	selbstbestimmtes Frühstück
07:30 - 10:30 Uhr:	Freispiel, freie Angebote, therapeutisches Arbeiten
10:30 - 11:00 Uhr:	Begrüßungsrunde und gemeinsames Aufräumen
11:00 - 11:45 Uhr:	Stuhlkreis (Geburtstage, Projekte, Gesprächskreise, Spiele, etc.)
11:45 - 12:20 Uhr:	Spielplatzbesuch
12:30 Uhr:	Verabschiedung der Kinder zur 1. Abholzeit
12:30 Uhr:	gemeinsame Zwischenmahlzeit der bleibenden Kinder
13:00 - 13:20 Uhr:	individuelles Angebot
13:30 Uhr:	Verabschiedung der Kinder zur 2. Abholzeit



In Abhängigkeit von Wetter und Tagessituationen kann sich der Tagesablauf leicht verschieben.

### 3.12. Körper und Bewegung

In den ersten Lebensjahren beruht die geistige Entwicklung eines Kindes vor allem auf Bewegungs- und Wahrnehmungsvorgängen. Durch Körpererfahrung wird ihre Handlungsfähigkeit erweitert. Das Kind entdeckt dabei die Welt über seine Sinne, seine Handlungen und seinen Körper. Wir bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten drinnen und draußen an. Beim Freispiel im Garten, auf der Kirchenwiese, bei Ausflügen und auf anderen Spielplätzen erhalten die Kinder unterschiedlichste Bewegungsmöglichkeiten.



Wir bringen den Kindern das Thema Körperhygiene nahe, dazu gehört z. B. das richtige Händewaschen und der Besuch einer externen Fachkraft, die mit den Kindern kindgerecht die richtige Zahnpflege erarbeitet.

Kinder die noch eine Windel tragen, werden unter Beachtung ihrer Intimsphäre im Sanitärbereich von ihnen vertrauten Personen gewickelt. Ein „Nein“ wird akzeptiert und mit dem Kind nach einer geeigneten Lösung gesucht, wobei wir unsere Verantwortung für die Gesundheit des Kindes ernst nehmen.

Wir unterstützen sie in ihrer Sauberkeitsentwicklung, indem wir in den Dialog mit ihnen treten und sie individuell darin bestärken zur Toilette zu gehen und auf ihr Körpergefühl zu vertrauen. Wir stimmen unser Verhalten mit den Eltern und dem Kind ab.

### 3.13. Spiele anregen und Projekte gestalten

*Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren. Im Spiel setzen sich die Kinder schon früh mit ihrer Umwelt auseinander, sie erforschen, begreifen und erobern sich die Welt. Im Kindesalter ist Spielen die bedeutsamste und wirkungsvollste Art des Lernens. Deshalb sind Spielzeiten und Spielräume so wichtig. Kinder handeln und verhalten sich, als ob das Spiel die Wirklichkeit sei. Sie konstruieren spielend soziale Beziehungen und schaffen sich die passenden Bedingungen. Sie verbinden immer einen Sinn mit ihrem Spiel und seinen Inhalten. Für die Spielenden ist die Handlung wesentlich und nicht das Ergebnis.*

*Das Spiel ist Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es fordert und fördert die ganze Person. Im Spiel lernen die Kinder über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Sie stellen sich ihre Fragen selbst und finden dazu ihre Antworten.*

(AUS: HAMBURGER BILDUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DIE BILDUNG UND ERZIEHUNG VON KINDERN IN TAGESEINRICHTUNGEN)

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Spieltätigkeit und Spielfreude. Wir nutzen das Spiel um unsere pädagogische Arbeit dort zu integrieren.

Um neue Impulse, Themen und Materialien den Kindern nahe zu bringen und ihr Interesse dafür zu wecken, initiieren wir didaktisch geplante Situationen, Projekte und situationsorientierte Spiele. Diese gestalten wir gemeinsam mit den Kindern und dadurch setzen sich die Kinder spielerisch mit dem Neuen auseinander.

### 3.14. Sexualpädagogik in der Kita

Kindliche Sexualität ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist im frühkindlichen Entwicklungsalter ICH - bezogen und egozentrisch und nicht auf andere ausgerichtet. Sie ist somit ein Teil unserer Arbeit. Kindliche Sexualität ist geprägt von Neugier, Spontaneität und Entdeckungslust. Schamgefühle sind den Kindern fremd, diese entwickeln sich erst später durch das Kennenlernen ihres Körpers und der eigenen Grenzen.

Unsere pädagogische Aufgabe ist es die Kinder in ihrem eigenen Tun zu beobachten und sie in der Entwicklung zum Thema „Sexualität“ zu unterstützen.

Ebenso möchten wir die Kinder in der Wahrnehmung zum eigenen Körper bestärken und sie selbstbestimmt entscheiden lassen.

### 3.15. Übergänge gestalten

Wir gestalten den Eingewöhnungsprozess mit Eltern und Kindern individuell und feinfühlig und geben jedem Kind Aufmerksamkeit, Zeit und Raum für sein Grundbedürfnis nach sicheren Bindungen.

Bereits vor der Aufnahme des neuen Kindes suchen wir den Kontakt mit den Eltern und geben ihnen Sicherheit für den bevorstehenden Übergang in die Kita. Wir vermitteln den Eltern die Bedeutung guter alltäglicher Übergänge zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte für das Wohlbefinden ihres Kindes. Das Entstehen von Begrüßungs- und Verabschiedungsritualen sowie die Mitnahme von persönlichen Dingen, die dem Kind Sicherheit und Geborgenheit geben, unterstützen wir.

Wir gewöhnen die Kinder bei uns in der Einrichtung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell ein.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell gliedert sich in folgende Phasen:

1. Grundphase:  
Ein Elternteil begleitet das Kind an 2 bis 3 Werktagen für jeweils ca. 2 Stunden. In dieser Zeit dürfen die Eltern mit ihrem Kind die Kindertagesstätte erkunden / erforschen.
2. Stabilisierungsphase:  
Beginnt mit den ersten Trennungsversuchen. Der/Die ErzieherIn übernimmt im Beisein der Eltern mehr Aufgaben. Mit der räumlichen Trennung zum Kind verstärkt der/die ErzieherIn die Beziehung und baut somit eine vertrauliche Bindung auf.
3. Schlussphase:  
Das Elternteil hält sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Kita auf, ist aber telefonisch erreichbar. Der/Die ErzieherIn knüpft an der Stabilisierungsphase an und begleitet das Kind im Kita-Alltag.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind den/die ErzieherIn als „sichere Basis“ angenommen hat.

### 3.16. Das Brückenjahr

Der Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist durch einen Kooperationsvertrag geregelt. Mit der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung ist es uns wichtig, dass die Kinder in allen Bereichen bis zum Eintritt in die Schule gefördert werden. Die Kinder bekommen ein zusätzliches Angebot, um die Konzentrationsfähigkeit, sozial-emotionale Sicherheit, Konfliktfähigkeit und fein- und grobmotorische Fertigkeiten auszubauen. Dies geschieht im Zutrauen alters- und entwicklungsentsprechender Projekte. Im Entwicklungsgespräch mit den Eltern mit dem Fokus auf den Übergang zur Grundschule stimmen wir mit Ihnen alle notwendigen Details ab. Um einen gelungenen Übergang zu



gestalten, tauschen wir uns mit der Lehrerschaft und dem/der SchulleiterIn aus. Die Kinder und Eltern können im Rahmen der Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Schule an einem Tag der offenen Tür in der Schule teilnehmen. Ebenso lädt die Schulleitung zu einem Informationsabend ein, an dem die Eltern Fragen zur Einschulung stellen können und dadurch Ängste abbauen können.

Die Brückenjahrkinder nehmen zum Ende des Kita-Jahres an einem Ausflug mit anschließender Übernachtung mit uns teil. Die angehenden Schulkinder werden mit ihren Familien in einer Andacht in der St. Johanneskirche mit anschließender Feier verabschiedet.

### 3.17. Ernährung in der Kita

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf ein ausgewogenes Frühstück der Kinder, was von zu Hause mitgebracht wird, das bedeutet verschiedene Obstsorten, Rohkost und Vollkornbrot. Ungesüßter Früchtetee und Wasser wird von der Einrichtung gestellt.

## 4. Religionspädagogische Arbeit in unserer Kita

---

### 4.1. Grundhaltungen der religionspädagogischen Arbeit

Für uns bedeutet die religiöse Erziehung etwas Übergreifendes, das im gesamten pädagogischen Prozess spürbar wird.

#### „Mit Gott groß werden“

Wir vermitteln den Kindern Grunderfahrungen des christlichen Glaubens und leben diese miteinander, sodass ein lebendiger Austausch entsteht und unser Glaube wachsen bzw. sich festigen kann. Es ist uns bewusst, dass jedes Kind einen individuellen Zugang zu Gott und zum christlichen Glauben hat. Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass seine eigene Religiosität erstgenommen und respektiert wird.

### 4.2. Unsere Praxis der Religionspädagogik

Unsere Einrichtung ist ein lebendiger Teil der Gemeinde. Kinder und Eltern begegnen sich einmal in der Woche zur Andacht in der Kirche. Das Angebot der biblischen Geschichten richtet sich an alle Kinder. So bekommen die Kinder schon früh christliche Orientierung angeboten. Von dem/der PastorIn und von uns hören sie von Gott, der immer für uns da ist, der uns so mag wie wir sind. In vielen Geschichten der Bibel nimmt er uns an die Hand und führt uns durch alle Gefahren. Wir spüren Geborgenheit, lernen Vertrauen und entwickeln Selbstwertgefühl.

Die Kinder lernen in unserer Einrichtung den christlichen Glauben und seine Traditionen kennen. Insbesondere die kirchlichen Feste Ostern, Erntedank, Martinstag und Weihnachten. Die Kinder erfahren in Geschichten und Liedern die Inhalte der Bibel und werden mit Gott groß. Die kirchlichen Feste werden mit den Kindern gemeinsam gestaltet und die Familien werden zu den Gottesdiensten eingeladen. So gibt es jedes Jahr zum Kindergartenabschluss eine Verabschiedung der Brückenjahrkinder in der Kirche.

Jeder Geburtstag eines Kindes wird in der Gruppe gefeiert. Damit die Kinder einen Bezug zum Glauben bekommen, singen wir gemeinsam mit den Kindern den Segen.



*„Ich hüll dich golden ein, von Gott sollst du gesegnet sein...“*

Dazu nehmen wir einen goldenen Reifen und hüllen das Geburtstagskind vom Kopf bis Fuß ein. Anschließend legt dieses Kind den goldenen Reifen auf einen Tisch, der in der Kreismitte steht.



## 5. Kinderschutz

---

### 5.1. Kinderschutz in unserer Kita

Wir begegnen Eltern wertschätzend und verlässlich und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Familien willkommen fühlen. Gespräche werden unvoreingenommen und kompetent geführt, dazu sorgen wir für angemessene Rahmenbedingungen. Selbstverständlich achten wir auf Diskretion und Vertraulichkeit in all unseren Gesprächen mit den Eltern. Über Unterstützungsangebote für Familien informieren wir uns regelmäßig und geben ihnen im Bedarfsfall Hinweise.

Bei Problemen, die das Kinderwohl beeinträchtigen oder gefährden, versuchen wir zunächst eigenständig, bzw. unter Hinzuziehung einer Kinderschutzfachkraft, eine Einschätzung der Gefährdung vorzunehmen. Leitend ist dabei das „Handlungskonzept Kinderschutz“ für Kitas im Ev.-luth. Kirchenkreis Hamburg Ost. Erst wenn unsere eigenen Handlungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind oder wir eine akute Gefährdung vermuten, schalten wir die Allgemeinen Sozialen Dienste ein.

### 5.2. Prävention, Resilienz

Damit Kinder lernen ihre Gefühle zu äußern und Ihre Grenzen zu benennen, beziehen wir in die pädagogische Arbeit diese Themen mit ein. Die Kinder erleben durch unser pädagogisches Vorbildverhalten wie man Gefühle äußern und benennen kann und dass es richtig ist, seine Grenzen zu kennen und zu benennen. Wir ermöglichen den Kindern z. B. im Stuhlkreis oder im persönlichen Zweiergespräch über Situationen zu sprechen, die Ihnen unangenehm oder angenehm waren. Dabei ermuntern wir sie ihre Gefühle dahinter zu erkennen und daraus ihre persönlichen Grenzen zu erfahren. Wir bestärken sie darin „Stopp“ oder „Nein“ zu sagen, wenn Ihnen etwas nicht gefällt. Dies stärkt sie in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Persönlichkeit und ist damit ein wichtiger präventiver Schritt für Kinderschutz.

Des Weiteren ist es wichtig, Kinder in Ihrer Widerstandfähigkeit zu stärken und mit Ihnen gemeinsam Handlungsmöglichkeiten für verschiedenste Situationen des Lebens zu erarbeiten. So erarbeiteten wir beispielsweise situationsbedingt Themen wie „Trauer und Tod“, „Gefühle“, „Eingewöhnung“ u.v.m. mit Kindern und deren Familien. Dafür nehmen wir uns gezielt so viel Zeit wie nötig und begeben uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg nach Lösungen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die die Kinder auf diesem Weg machen, stärken Ihre Persönlichkeit und sind wichtige Erfahrungsschätze für Ihr weiteres Leben.

## 6. Zusammenarbeit mit Familien

---

### 6.1. Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe

Wir begrüßen das Engagement der Eltern und fördern die partnerschaftliche Zusammenarbeit unter Einbeziehung ihrer Kompetenzen und individuellen Möglichkeiten. Ideen und Anregungen der Familien nehmen wir konstruktiv auf und geben den Eltern eine Rückmeldung, was mit ihren Ideen und Anregungen geschieht.

### 6.2. Partizipation von Eltern

Eltern von unserer Ev. Kindertagesstätte haben die Möglichkeit sich bei Aktivitäten oder Festen zu beteiligen. Wir freuen uns auch bei der Gestaltung unseres Gebäudes und der Außenanlagen über jede helfende Hand. Ebenfalls erhalten die Eltern die Möglichkeiten, sich in den Alltag mit einzubringen, z.B. durch Projekte, die auch von Eltern durchgeführt werden können. Eine jährliche Zufriedenheitsumfrage gibt Meinungen und Wünsche der Eltern kund und ist Grundlage für unsere Weiterentwicklung der bedarfsgerechten Angebote.

Bei all diesen Vorhaben unterstützen uns die ElternvertreterInnen, sie begleiten Prozesse und nehmen im Alltag die unterschiedlichen Interessen / Themen in der Elternschaft wahr.

ElternvertreterInnen sind Vermittler zwischen Eltern und uns ErzieherInnen und gleichzeitig Ansprechpartner für die unterschiedlichsten Fragen. In der Kindertagesstätte werden einmal jährlich (beim ersten Elternabend des Kita-Jahres) drei VertreterInnen gewählt. Die Namen werden für alle Eltern sichtbar an der Pinnwand veröffentlicht.

Die ElternvertreterInnen treffen sich mit der Leitung der Kindertagesstätte ein bis zweimal im Jahr und nach Bedarf. Sie werden bei wichtigen Veränderungen im Kita-Alltag beteiligt.

### 6.3. Umgang mit Beschwerden der Eltern

Beschwerden von Eltern beruhen oft auf fehlenden oder unzureichenden Informationen über den Kita-Alltag.



Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und die Eltern werden über eventuelle Veränderungsschritte / Lösungsmöglichkeiten informiert.

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an uns sowie die ElternvertreterInnen wenden können, die ihnen bekannt sind. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Anregungen und Beschwerden ernst genommen werden

### 6.4. Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

Im Rahmen der Eingewöhnung der Kinder führen wir mit den Eltern vorbereitend ein Eingewöhnungsgespräch durch. Am Ende der Eingewöhnung findet ebenso ein abschließendes Gespräch statt und es wird über den Verlauf der Eingewöhnung sowie über die Zufriedenheit der Eltern gesprochen.

Einmal im Jahr, rund um den Geburtstag des Kindes, bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Wir stehen bei Bedarf auch im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen sowie zu vereinbarten Terminen für Gespräche zur Verfügung.

Zum Ende der Kita-Zeit jedes Kindes führen wir mit den Eltern beziehend auf den bevorstehenden Übergang (Schule, Umzug, etc.) ein Elterngespräch und besprechen alle notwendigen Schritte für eine gelungene Gestaltung der Übergangssituation.

## 6.5. Zusammenarbeit mit evangelischen Familienzentren

Je nach Bedarf und Notwendigkeit arbeiten wir eng mit anderen Institutionen in Glinde und Umgebung zusammen, z.B. mit Behörden, den allgemeinen sozialen Diensten, der Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit e. V., Schulen, Kinderarztpraxen und TherapeutInnen.

Eltern, die in schwierigen Lebenssituationen Hilfe und Unterstützung benötigen, beraten und begleiten wir und stellen Kontakte zu entsprechenden kompetenten Fachkräften her. Seit Jahren arbeiten wir erfolgreich mit therapeutischen Fachkräften, um gemeinsam die Entwicklung der Kinder optimal begleiten zu können.

# 7. Das Team der Kita

---

## 7.1. Zusammenarbeit

Wir sind ein zweiköpfiges Team und begegnen uns mit gegenseitiger Wertschätzung. Die tägliche Arbeit untereinander und mit den Kindern ist von viel Respekt und Ergänzung geprägt.

Bei Urlaub, Fortbildung und Erkrankung unterstützen uns erfahrene und den Kindern bekannte VertreterInnen. Alle wichtigen Informationen rund um den Kita-Alltag werden in einem Arbeitsbuch festgehalten und können nachgelesen werden.

## 7.2. Interne Kommunikation und Besprechungskultur

Uns ist bewusst, dass eine gute Kommunikation die Voraussetzung für eine gelungene Zusammenarbeit ist. Neben den notwendigen Absprachen zum Tagesablauf und der Planung unseres pädagogischen Handelns sind regelmäßige Reflexionen unserer Arbeit unvermeidbar. Zudem finden in unserer Kita wöchentliche Teamsitzungen, zweimal jährlich Studientage und einmal im Jahr das Mitarbeiterjahreszielgespräch statt.

## 7.3. Fort- und Weiterbildung

Wir nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Diese werden z.B. vom Kirchenkreis Hamburg-Ost, vom Diakonischen Werk oder dem VEK (Verein evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V.) angeboten. Des Weiteren gibt es in der Kita zwei Studientage pro Jahr, die wir für interne Weiterbildung nutzen.

## 7.4. Auszubildende

Die Rahmenbedingungen zur Ausbildung von ErzieherInnen / Sozialpädagogischen AssistentInnen sind bei uns nicht gegeben. SchulpraktikantInnen, die einen Einblick in die Kita-Arbeit gewinnen wollen, sind jeder Zeit bei uns herzlich willkommen.

## 8. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde

---



### 8.1. Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote

Zwischen der Kindertagesstätte St. Johannes und der St. Johannes Kirchengemeinde gibt es einen regelmäßigen Austausch. Gemeinsam werden alle Feste im Kirchenjahr und die Familiengottesdienste gefeiert, dazu stehen uns die Räumlichkeiten der Ev. Kirchengemeinde zur Verfügung. Wöchentliche Andachten werden von dem/der PastorIn in regelmäßigen Abständen mitgestaltet.

Die Kita ist ein bindendes Glied zwischen den Generationen, je nach Jahreszeit begegnen sich die Kinder und die SeniorInnen aus dem Alten- und Pflegeheim (Haus Togohof), in Open Air Veranstaltungen, bei Andachten, beim gemeinsamen Backen oder bei Spaziergängen.

### 8.2. Angebot für Familien

Die St. Johannes Kirchengemeinde veranstaltet jährlich ein Gemeindefest, dort begegnen sich Familien und Generationen. Wöchentliche Andachten werden in der St. Johanneskirche gefeiert, dabei sind alle Familienmitglieder herzlich willkommen.

## 9. Kooperation und Vernetzung im Gemeinwesen

---

Zur Unterstützung unserer Arbeit in der Gruppe und zur Förderung einzelner Kinder sind wir auf gute Beziehungen in unserem näheren und weiteren Umfeld angewiesen.

Wie stellen bei Bedarf Kontakte her, z. B. zu KinderärztInnen, FachärztInnen, LogopädInnen und ErgotherapeutInnen, sowie zu Frühförderungsstellen, Erziehungs- und Lebensberatungsstellen.

Die aktuellen Informationen für die Leitungen der Kitas, die Schulungen der verschiedenen Fachbereiche und der Austausch untereinander sind Inhalte der monatlichen Treffen der Regionalen Dienstbesprechung im Kirchengemeindeverband HH-Ost.

Der Träger für unsere Einrichtung ist der Kirchengemeindeverband der Kindertageseinrichtungen im Ev.- Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost. Dort werden die Interessen der evangelischen Kindertagesstättenarbeit öffentlich vertreten und die pädagogischen MitarbeiterInnen fachlich begleitet.

Die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder verlangt auch die Öffnung der Einrichtung nach außen. Kinder sind interessiert an allem, was ihr Leben betrifft. Durch Exkursionen lernen sie einen Teil ihres Umfeldes kennen: den nahegelegenen Wald mit dem Waldlehrpfad, die Stadt Glinde mit der Freiwilligen Feuerwehr, der Polizei, der Grundschule und den verschiedenen Handwerksbetrieben. Durch die Präsenz der Kinder in der Öffentlichkeit wird unsere Kindertagesstätte interessiert von vielen Menschen wahrgenommen. Zur Öffnung nach außen gehört auch die Zusammenarbeit mit der Stadt Glinde und den anderen Gliner Kindertagesstätten.

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

---

Wir setzen die Öffentlichkeitsarbeit um, indem wir 4-mal im Jahr im Gemeindebrief einen Artikel aus unserem Kita-Alltag schreiben. Zusätzlich informieren wir die Öffentlichkeit durch Zeitungsartikel und über die Broschüre „Familienfreundliches Glinde“. Unsere Kita verfügt über einen Internetauftritt, den Sie über [www.willinghusener-weg.eva-kita.de](http://www.willinghusener-weg.eva-kita.de) und [www.stjohannes-glinde.de](http://www.stjohannes-glinde.de) erreichen. Informationen zu unserer Kita finden Sie außerdem in dem Informationsflyer der Stadt Glinde „Tageseinrichtungen in Glinde“. Unsere Konzeption können sie jederzeit auf unseren Webseiten einsehen und als PDF Datei downloaden, wie auch in der Kita einsehen.

## 11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

---

Seit der Zertifizierung im November 2018 tragen wir das Evangelische Gütesiegel BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.), wodurch die Qualität unserer Arbeit, die im alltäglichen Handeln erlebbar ist, nachgewiesen wird.

Um die Entwicklung und Erhaltung unserer Qualität zu sichern, haben wir ein Qualitätsmanagementsystem auf der Grundlage des Modells Kirchenkreis Hamburg-Ost implementiert. Dabei stehen uns im fortlaufenden Prozess die RegionalleiterInnen und Fachreferate des Kirchengemeinerverbandes der Kindertageseinrichtungen im Ev.-Luth-Kirchenkreis Hamburg-Ost zur Seite. Alle zwei Jahre wird das Evangelische Gütesiegel BETA rezertifiziert.

## 12. Ausblick und Zukunftsvision

---



Die vorliegende Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird von uns immer wieder überprüft, hinterfragt und den Bedürfnissen der Kinder und Eltern sowie den gesetzlichen Anforderungen angepasst. Wir wollen für Ihr Kind die bestmögliche Betreuung erreichen und für Ihre Familien gute und kompetente WegbegleiterInnen durch die Kita-Zeit sein.

Auf unseren Internetseiten über [www.willinghusener-weg.eva-kita.de](http://www.willinghusener-weg.eva-kita.de) und [www.stjohannes-glinde.de](http://www.stjohannes-glinde.de) kann sich die Öffentlichkeit informieren.

# Evangelische Kita St. Johannes

[www.eva-kita.de](http://www.eva-kita.de)

